

Sechster Bericht der Freiwilligen Natalie Strauß

Einsatzplatz: *Yanapasayku/Sol en Casa, Sucre,*
Bolivien

Juli/August 2026



Liebe LeserInnen,

die Zeit ist wie im Fluge vergangen und nun bleibt mir noch eine Woche bis zur Ausreise. Diese Woche werde ich für letzte Erledigungen, letzte Orte und letzte Momente mit der Stadt und den Menschen, die ich hier kennen und lieben gelernt habe, ausnutzen. Dazu zählt mein letzter Arbeitstag in meinem Projekt Sol en Casa, der bereits stattgefunden hat.

Mein Abschied

Der Tag des Abschiedes war ein sonniger, ruhiger Tag wofür ich dem Wetter sehr dankbar war, denn an den Tagen davor nahmen Kälte und Nieselregen zu. Am Abend davor haben eine Freundin und ich Kekse für den Abschied gebacken. Am Tag selber gab es, so wie bei jedem Abschied, selbst gebackene Pizza der Pizzeria Sol en Casa und ich durfte mir den Belag selber aussuchen. Zuvor hatte ich noch das letzte Mal mit den Erwachsenen, so wie jeden Freitag, die Tomaten für die Tomatensoße der Pizzen in der Küche vorbereitet. Danach ging es mit zwei großen Pizzen los ins Therapiezentrum, um meinen Abschied zu feiern. Es wurden Pizzastücke und Kekse verteilt, schöne Worte überreicht, innig umarmt und getanzt. Ich bekam ebenfalls eine von Sol en Casa hergestellte Tasse mit einem von den Erwachsenen gemalten Motiven, welches ich mir am Vortag selber aussuchen durfte.



Am späten Nachmittag wurde ein Auftritt der Erwachsenen organisiert, bei dem Instrumente wie hauptsächlich die Trommel (Tambores) gespielt wurde. Alle Mit-anwesenden haben mit ganz viel Freude angefangen zum Klang der Trommeln zu tanzen, was zu einer unglaublich schönen Atmosphäre beitrug. Dabei halfen wir mit, die Trommeln zu transportieren und sie zu verteilen.

Es war ein wirklich schöner, aber auch emotionaler Abschied, denn inzwischen fühlen sich die Leute und der Ort an wie Zuhause.

Tag der Musik

Noch etwa zwei Monate zuvor hatten ich und die anderen Freiwilligen bei einem weiteren Event der Pizzeria mitgeholfen. Der Anlass war der französische Tag der Musik. Warum dieser Tag in einer Pizzeria in Bolivien gefeiert wurde? - Weil eine der Mitgründerinnen aus Frankreich kommt. Daher haben wir Freiwilligen uns überlegt einen französischen Nachtisch zu backen - Tarte au Chocolat. Dieser war besonders einfach zuzubereiten und kam auch sehr gut an. Ein gelungener Abend mit viel Pizza, Kuchen und Karaoke, an dem ich mich endlich auch mal traute ein Lied zu singen.



Am Wochenende darauf lud mich meine Gastmutter Elsa zu einem Ausflug mit ihren Freundinnen ein. Ganz in der Nähe auf einem sehr naturbelassenen Grundstück verbrachten wir den Tag mit Tanz, netten Gesprächen und Essen.

Wintersonnenwende

In der Kultur Aymara feiert man am 21. Juni die Wintersonnenwende, auch bekannt als Willkakuti oder Año Nuevo Aymara. Um 6 Uhr morgens machte ich mich mit Freunden auf den Weg zum Platz der Recoleta um diese Feierlichkeit mitzuerleben. Dort hatte nämlich das Centro Cultural Masis, ein Kulturzentrum aus Sucre, dazu eingeladen mit ihnen den Anbruch des neuen Jahres der Aymaras mitzufeiern. Es wurde bolivianische Folkloremusik gespielt und man konnte verschiedenen Tänzen zusehen. Alle warteten schließlich darauf, dass die Sonne aufging, um die Energie der ersten Sonnenstrahlen mit ausgestreckten Handflächen aufzunehmen.



Als alle sich dann allmählich der Sonne zuwandten und ihre Hände hoch streckten verwandelte sich die Musik und die aufgeregten Gespräche in völlige Stille.

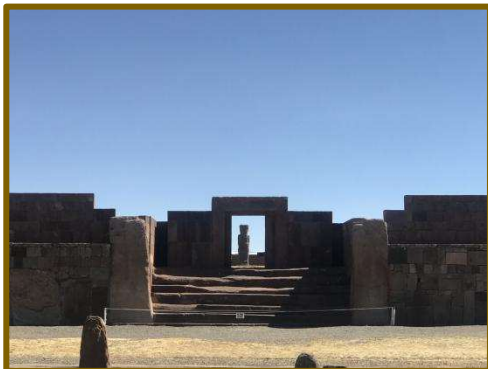
Aptapi

Als die Sonne dann aufgegangen war, widmeten sich alle wieder der Musik und dem Tanz. Währenddessen wurde ich mit in die Mitte gezogen, um mitzutanzten. Kurz darauf fingen die Vorbereitungen für das Aptapi an. Das Aptapi ist ein traditionelles und indigenes Gemeinschaftssessen des Andenhochlandes. Dabei wird eine bunt gewebte Decke, die sogenannte Aguayo-Decke auf den Boden gelegt. Darauf werden typische Speisen gelegt, um mit allen gemeinschaftlich und nach dem Prinzip des Teilens und der Dankbarkeit an die Pachamama zu essen.



Tiwanaku

Es gibt einen Ort, für den die Wintersonnenwende aufgrund der jahrtausendealten Architektur, die als astronomischer Kalender der Aymara Kultur erbaut wurde, besondere Bedeutung hat - die Ruinenstätte Tiwanaku in der Nähe von La Paz. Diesen Ort habe ich kurz darauf kennenlernen dürfen und besuchte somit das berühmte Tor der Sonne (Puerta del Sol) und die besonderen Skulpturen, die um die Zeit vor den Inkas von der Tiwanaku Kultur errichtet wurden. Durch die präzise ausgerichteten Bestandteile des Tempels konnte die Tiwanaku Kultur anhand der Sonnenaufgänge die Jahreszeiten und das Sonnenjahr bestimmen. Zur Wintersonnenwende geht die Sonne genau an der Nordostecke des Tempels auf. Daher gilt dieser Ort als ein ganz besonderer Ort, um die Wintersonnenwende zu feiern, und so versammeln sich jedes Jahr viele Menschen dort.



Arbeitsalltag

Kurz vor den Ferien, die am 4. Juli begannen, entschied ich mich dazu bei der Materialherstellung für die Gruppentherapiestunden mitzuwirken. Ich fragte also Omar, meinen Chef und die Therapeutin Angie, ob sie einverstanden seien. Danach fing ich direkt an. Jeden Mittwoch putzt die Therapeutin Angie in der letzten Stunde mit den Kindern die Zähne. Dafür muss sie einzeln mit ihnen zum Waschbecken, während die restlichen Kinder mit therapeutischen Spielen beschäftigt werden. Meine Idee war es Material zur Zahnhygiene herzustellen, die bei Bedarf in genau dieser Zwischenzeit von den restlichen Kindern genutzt werden kann.



Bolivianischer Nationalfeiertag

Am 6. August wurde der Nationalfeiertag Boliviens begangen. Überall wurde die Bolivianische Flagge gehisst und die Menschen feierten mit nationaler Musik und typisch bolivianischem Essen auf den Straßen des Zentrums.



Ich habe von Bolivien und all den damit verbunden Erlebnissen viel lernen dürfen. Ich durfte aus schlechten wie auch guten Zeiten lernen und darf nun vieles mitnehmen, was besonders die Menschen hier vor Ort mir mitgegeben haben. Ich durfte aber auch lernen meine Rolle als Freiwillige zu hinterfragen und gleichzeitig zu sehen, wie viel das Jahr mir auf meinem persönlichen Weg weitergeholfen hat. Die Menschen, die mir in Sucre, einer wunderschönen Stadt, ein Zuhause gegeben haben, die Menschen aus meiner Arbeit, die stets dankbar für meine Anwesenheit waren, auch wenn mich manchmal die Unsicherheit geplagt hat, die Menschen, die ich nun meine Freunde nennen darf und die Menschen die mir dabei geholfen haben dieses Jahr in Bolivien antreten zu dürfen, all diesen Menschen möchte ich sagen - **Danke**.

Zum Abschluss ein paar willkürliche Informationen über Bolivien:

- In den Andengebieten Südamerikas bzw. in Teilen Chiles, Argentiniens, Perus und Boliviens unterscheiden sich viele Begriffe vom klassischen Spanisch. Beispiele sind:

Aguacate (Avocado) heißt **Palta**

Maiz (Mais) heißt **Choclo**

Frijoles (Bohnen) heißen **Porotos**

- Weil im Andenhochland aufgrund des rauen Höhenklimas die Ernte etwas komplizierter ist und Kartoffeln allerdings gut funktionieren, werden Kartoffeln, um die lange kalte Jahreszeit zu überstehen durch Gefriertrocknung haltbar gemacht. Diese heißen Chuño.
- Um das Verkehrschaos im Zentrum Sucres ein wenig angenehmer für Fußgänger zu gestalten, helfen Menschen im Zebrakostüm den Passanten dabei sicher über die Straße zu kommen.
- Der Titicacasee liegt auf rund 3.812 Metern Höhe in den Anden und gilt als der höchste kommerziell schiffbare See der Welt. Dort findet man auch einen der Hauptposten der bolivianischen Marine, obwohl Bolivien seit einem kriegerischen Konflikt mit Chile den Zugang zum Meer verlor.

- Der Salar de Uyuni ist mit über 10.500 Quadratkilometern die größte Salzfläche der Welt.
- Bolivien beheimatet die höchstgelegene Großstadt der Welt - El Alto auf über 4100m Höhe.
- Bolivien hat 37 offizielle Sprachen. Die größten darunter sind Spanisch, Quechua, Aymara und Guarani. Die Wiphala, eine gleichberechtigte Flagge neben der Nationalflagge steht als Symbol für die indigenen Völker Boliviens. Bolivien hat die größte indigene Bevölkerung Südamerikas.
- Der Cerro Rico (Reicher Berg) machte Potosi einmal zur reichsten Stadt der Welt aufgrund seiner vielen Silberminen. Gleichzeitig waren die Minenarbeiter besonders getroffen von der Ausbeutung der Spanier zu Kolonialzeiten.